

# Saxonia.

Zeitschrift für Geschichts-, Alterthums- und Landeskunde  
des Königreichs Sachsen.

Unter Mitwirkung mehrerer Geschichtsforscher herausgegeben

von

N<sup>o</sup> 6.]

Dr. phil. Alfred Moschau.

[2. Jahrgang.

Die „Saxonia“ erscheint am 15. jeden Monats im Umfange von 1—2 Bogen mit Illustrationen zu dem Preise von 3 Mark pr. Jahrgang und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen Deutschlands oder direct zu beziehen. — Für Annoncen wird die gespaltene Petitzeile 30 Pfennige berechnet und erfolgt deren Aufnahme, wenn bis zum 8. des Monats eingegangen, noch in der betr. Nummer. — Briefe, Aufträge etc., die Redaction betreffend, sind direct und franko an den Herausgeber Dr. Moschau in Gehlsb. bei Leipzig (Sprechstunde: Mittags von 1—2 Uhr) zu adressiren, directe Bestellungen Gelder, etc. aber an die

Verlagshandlung der „Saxonia“, Louis Senf in Leipzig.

## Die verschlackten Steinwälle der Oberlausitz.

Von Dr. Oskar Schneider.

In den letzten Jahrzehnten hat sich unsere Alterthumsforschung mit Vorliebe den ehrwürdigen Resten zugewandt, die in unserem Vaterlande Zeugniß von dem Leben und Schaffen unsrer Vorfahren geben; immer neue Forscher haben, von verschiedenen Voraussetzungen und Gesichtspunkten ausgehend, den Schleier zu heben gesucht, der jene, im Vergleiche mit den alten Culturresten anderer Länder leider so wenig berechneten Denkmale bisher bedeckt hat, und dadurch ist denn auch nach und nach so mancher wichtige Anhaltspunkt für die Bestimmung der Zeit, aus der jene Bauten herrühren, wie der Culturstufe, auf der die Erbauer standen, gewonnen worden. So hat man auch die am meisten in die Augen fallenden Reste der germanischen Vorzeit, die Erdschanzen, die als Ringwälle oder langgestreckte, oft meilenweit sich hinziehende Langwälle von dem Warthecknie bei Schrimm bis zur Saale in großer Zahl die Ebene bedecken, untersucht, und nach ihrer Form und Lage, wie nach den durch Nachgrabungen gefundenen Resten thönerner Gefäße und metallner Schmucksachen und Waffen die Zeit und den Zweck ihrer Erbauung festzustellen versucht. Hinsichtlich der Erdwälle im engeren Sinne sind nun diese Bemühungen der Gelehrten von zufriedenstellendem Erfolge gewesen; über einen an Zahl geringen Theil jener Bauten, die verschlackten Steinwälle, hat man dagegen noch nicht zu genügender Klarheit kommen können, und doch sind diese nach ihrer Lage wie ihre Bauart die interessantesten jener Wallreste, die heutzutage, wo die gesammte Wehrkraft Deutschlands aufs Höchste angespannt, die Grenzen unsers Vaterlandes gegen den Erbfeind im Westen zu sichern sucht, in noch erhöhtem Maße unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen müssen, da sie nach Vieler Meinung als der Mittel- und Kernpunkt eines mächtigen Vertheidigungssystems zu betrachten sind, das unsere Altvordern in grauer Vorzeit gegen von Osten her andringende Völkerschwärme errichteten. Die Beschaffenheit dieser in der Lausitz liegenden Werke ist nun aber der Art, daß nur durch viele, an möglichst vielen Stellen der Wallumfassungen, wie in dem von diesem umfriedeten Raume angestellte Nachgrabungen ein befriedigendes Resultat zu erlangen ist, deshalb scheint es uns Pflicht der in der Lausitz Wohnenden, besonders der dasselbst existirenden wissenschaftlichen Vereine zu sein, die Forschung in die Hand zu nehmen und auf Grund der von einzelnen Gelehrten gewonnenen Resultate in umfassender Weise durch sorgfältige Nachgrabungen mehr wissenschaftliches Material zu schaffen, welches das Dunkel aufzuhellen geeignet ist, das über jenen Werken noch schwebt. Zu solchem Forschen anzuregen und dazu in den bereits gemachten Beobachtungen die Basis zu geben, auf welche dasselbe zu gründen ist, ist der Zweck der vorliegenden Zeilen.

Es finden sich in der Lausitz 4 verschlackte Steinwälle, die sämmtlich die höchsten Gipfel von basaltischen oder doleritischen Sattelbergen umsäumen und große Aehnlichkeit mit verwandten Bauresten in Böhmen, Frankreich und Schottland zeigen, und zwar liegen dieselben

auf dem Löbauer Berge,  
dem Stromberge bei Weißenberg,  
dem Rothsteine bei Sohland und  
der Landkrone bei Görlitz.